



Benjamin Arlet / Daniel Schäfer

DAS ÜBERLEBENS- HANDBUCH

Warum Sie sich auf Krisen und Katastrophen vorbereiten sollten
und wie Sie das anstellen, ohne Ihr ganzes Leben umzukrempeln



MIT CHECK-
LISTEN UND
ALLTAGS-
TAUGLICHEN
EXPERTEN-
TIPPS

Das
Überlebens-
Handbuch

Benjamin Arlet / Daniel Schäfer

DAS ÜBERLEBENS- HANDBUCH

Warum Sie sich auf Krisen und
Katastrophen vorbereiten sollten
und wie Sie das anstellen,
ohne Ihr ganzes Leben umzukrempeln

edition q im
be.bra verlag

Wichtiger Hinweis

Die Ratschläge in diesem Buch basieren auf den Erfahrungen und Meinungen der Autoren. Alle Informationen wurden nach bestem Wissen zusammengestellt und mit größtmöglicher Sorgfalt geprüft. Viele der Empfehlungen beziehen sich auf Krisensituationen und sind zu normalen Zeiten nur bedingt oder nicht empfehlenswert. Ob und inwieweit Sie die vorgeschlagenen Maßnahmen umsetzen können und wollen, liegt in Ihrer eigenen Verantwortung.

Die beschriebenen Methoden zur Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen sollten nur in Notfällen angewendet werden, in denen eine Behandlung durch medizinisches Fachpersonal nicht möglich ist. Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie die Anleitungen richtig verstanden haben, oder wenn unklare Begleitumstände vorliegen, suchen Sie unbedingt ärztlichen Rat!

Weder Autoren noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch gegebenen praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos, in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

© edition q im be.bra verlag GmbH

Berlin-Brandenburg, 2021

KulturBrauerei Haus 2

Schönhauser Allee 37, 10435 Berlin

post@bebraverlag.de

Lektorat: Robert Zagolla, Berlin

Umschlag: Fernkopie, Berlin

Satz: typegerecht berlin

Schrift: Freight Text Pro, Work Sans

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-86124-751-7

www.bebraverlag.de

Inhalt

Vorwort	9
----------------------	----------

EINFÜHRUNG

Sind die Zeiten so schlimm, dass Sie für Krisen vorsorgen sollten?	13
---	-----------

Angst ist und bleibt ein schlechter Ratgeber	13
--	----

Warum früher gar nicht alles besser war	15
---	----

Warum auch Sie ein Vorsorger sein sollten	18
--	-----------

Wie Kritische Infrastrukturen unser Leben steuern	21
---	----

Das Kartenhaus der Zivilisation	23
---------------------------------------	----

Warum der Staat Sie wahrscheinlich nicht retten wird	24
--	----

Aber ist Hamstern nicht asozial?	26
---	-----------

Praktische Gründe, ein Vorsorger zu sein	28
--	----

Moralische Gründe, ein Vorsorger zu sein	29
--	----

Es muss nicht immer die Apokalypse sein:

Wahrscheinliche und weniger wahrscheinliche Katastrophenfälle -	30
--	-----------

Ausfall der Energieversorgung	30
-------------------------------------	----

Naturkatastrophen	31
-------------------------	----

ABC-Szenarien	33
---------------------	----

Finanz- und Wirtschaftskrisen	34
-------------------------------------	----

Gesellschaftliche Umbrüche	35
----------------------------------	----

DIE VIER SÄULEN DER KRISENVORSORGE: WAS SIE BRAUCHEN, UM EINE KRISE ZU ÜBERSTEHEN

Die erste Säule: Vorräte & Ausrüstung	39
Diese sieben Grundbedürfnisse sichern Ihr Überleben	40
Das A & O der Vorratshaltung	43
Grundbedürfnis 1: Unterkunft & Witterungsschutz	46
Grundbedürfnis 2: Feuer (Kochen & Heizen)	50
Grundbedürfnis 3: Wasser	54
Grundbedürfnis 4: Unversehrtheit	60
Grundbedürfnis 5: Orientierung	68
Grundbedürfnis 6: Rettung	70
Grundbedürfnis 7: Nahrung	72
Diese Ausrüstung hilft Ihnen außerhalb der Wohnung	78
Die zweite Säule: Wissen & Fähigkeiten	95
Die Hard Skills des Überlebens:	
So sichern Sie Ihre Grundbedürfnisse	96
Die Soft Skills des Überlebens:	
Soziale Kompetenzen und Survival-Psychologie	150
Die dritte Säule: Das soziale Netz	165
Die vierte Säule:	
Physische & psychische Leistungsfähigkeit	167
Körperliche Leistungsfähigkeit	167
Mentale Leistungsfähigkeit	168

ANHANG

Wenn es einmal ganz schlimm kommt:	
Verhalten bei ABC-Szenarien	175
Atomare Notlagen	175
Biologische Notlagen	178
Chemische Notlagen	179

Prepper, Survivalist, Vorsorger – Eine kleine Begriffskunde	181
Fragebogen: Welche Krisenszenarien sind für Sie realistisch?	184
Selbsttest: Wie gut sind Sie auf Krisen vorbereitet?	186
Checklisten: Was Sie im Krisenfall zu Hause brauchen	189
Hilfreiche Apps und Internetseiten	196
Anmerkungen	198
Register	201
Dank	206
Bildnachweis	206
Die Autoren	207

Vorwort

Kurz bevor wir die Arbeit an diesem Buch abgeschlossen haben, gingen die Meldungen von dem verheerenden Hochwasser im Ahrtal und in der Eifel um die Welt. Das Auftreten solcher Naturkatastrophen mit vielen Toten und Verletzten kann die Menschheit nur in begrenztem Maße verhindern. Und für den Einzelnen ist es selbstverständlich aussichtslos, sich den Fluten entgegenzustellen, um das eigene Hab und Gut zu retten. Ebenso wenig liegt es in unserem Einflussbereich, ob in unserem Viertel der Strom ausfällt, in der Nähe ein Chemiewerk havariert oder weltweit eine Wirtschaftsblase platzt.

Eine Sache können wir aber alle tun: Wir können uns auf große wie auf kleine Krisen vorbereiten und dadurch die möglichen Folgen für uns und unser Umfeld auf ein erträglicheres Maß reduzieren. Zwar ist es extrem unwirtlich, nachts vom Hochwasser überrascht zu werden und innerhalb von Minuten die eigene Wohnung verlassen zu müssen – aber mit einem vorbereiteten Notgepäck bleiben Sie zumindest warm und trocken und können Ihre Grundbedürfnisse erfüllen. Niemand möchte gerne einen großflächigen Stromausfall erleben – aber mit etwas Vorbereitung können Sie zu Hause wenigstens Wasser abkochen, Essen zubereiten und haben das Know-how, um für einige Zeit auch ohne Infrastruktur auszukommen. Nicht zuletzt hilft es ungemein, auch psychisch und körperlich auf schwierige Zeiten vorbereitet zu sein, denn eines braucht es in jeder Krise: Handlungsfähige Menschen, die wissen, was zu tun ist.

Die Flutkatastrophe vom Sommer 2021 hat einmal mehr deutlich gemacht, dass jede Bürgerin und jeder Bürger diese Vorbereitung selbst in die Hand nehmen sollte. Natürlich gehört es zu den Aufgaben des Staates, Vorsorgemaßnahmen für Katastrophen zu treffen. Doch dieses System hat in erster Linie die Verletzlichsten unserer Gesellschaft im Blick, nicht alle 83 Millionen Bundesbürger. Und wie wir gesehen haben, ist dieses System auch fehlerbehaftet – beispielsweise kamen Warnmeldungen nicht recht-

zeitig bei den Betroffenen an. Daher liegt die persönliche Vorsorge für Krisen immer in der Eigenverantwortung des Einzelnen – das wird von staatlicher Seite sogar ausdrücklich vorausgesetzt. Dabei geht es nicht nur darum, sich selbst und seine Lieben bestmöglich zu schützen, sondern auch darum, im Ernstfall andere unterstützen zu können und zugleich die professionellen Helfer zu entlasten.

Aus unseren Erfahrungen in der Fachausbildung beim Technischen Hilfswerk, in der Tätigkeit als Trainer für Erwachsenenbildung, in der Führungsausbildung bei der Armee und Kriminalpolizei und nicht zuletzt bei unserem langjährigen Wirken als Organisatoren von praxisbezogenen Survival-Kursen wissen wir, worauf es ankommt. Wir haben dieses Buch geschrieben, um Sie zu ermutigen, ab sofort auf Krisen vorbereitet zu sein – auch wenn Sie vielleicht bisher noch nie eine Katastrophe oder Gefahrensituation erlebt haben und verständlicher Weise hoffen, dass das auch in Zukunft so bleiben wird.

Unser Ratschlag lautet an dieser Stelle: Lieber gut vorbereitet ohne Krise als ohne Vorbereitung in die Krise!

Ihr
Benjamin Arlet & Daniel Schäfer

EINFÜHRUNG



Sind die Zeiten so schlimm, dass Sie für Krisen vorsorgen sollten?

Sind Sie auf bevorstehende Katastrophen vorbereitet? Mit der Welt geht es nämlich eindeutig bergab, meinen einige: *Naturkatastrophen, Hunger, Armut, Terrorismus, Kriege, Kriminalität, Krankheiten, Flüchtlingsströme ... – Und das alles wird immer schlimmer. Wer auch nur ab und zu die Nachrichten verfolgt, der erkennt, dass wir in unserem scheinbar so ruhigen Mitteleuropa auf einem Pulverfass leben, das jederzeit hochgehen kann. Wie wird es Ihnen und Ihrer Familie ergehen, wenn es zum großen Knall kommt?*

So oder ähnlich beginnen viele Ratgeber zum Thema Krisenvorsorge, oft auch »Prepping« genannt. Die Botschaft ist klar: Die Zeiten sind schlecht und werden bald noch schlechter werden. Bereiten Sie sich darauf vor! Schließlich haben schon Ihre Großeltern für Krisen vorgesorgt – warum tun Sie es nicht auch?

Allerdings: Die Welt unserer Großeltern existiert nicht mehr. Und die obenstehende Geschichte stimmt so auch nicht. Denn tatsächlich leben wir heute in einer Welt, in der Vieles seit Jahrzehnten Schritt für Schritt immer besser wird, in der die Lebenserwartung steigt und der Anteil der Menschen, die zum Beispiel an den Folgen einer Naturkatastrophe sterben, kontinuierlich sinkt.¹ Daraus zu schlussfolgern, dass persönliche Krisenvorsorge überflüssig und ein Relikt vergangener Tage sei, wäre allerdings ein folgenreicher Fehler.

Angst ist und bleibt ein schlechter Ratgeber

Bevor wir näher darauf eingehen, warum die Zeiten gar nicht so schlimm sind und Vorsorge trotzdem angebracht ist, möchten wir Ihnen zwei Fragen stellen. Erstens: Welches Bild haben Sie von jemandem, der sich auf Versorgungskrisen, Pandemien und Naturkatastrophen vorbereitet? Das gleiche Bild wie von jemandem, der eine Hausrat-, Kranken- oder Voll-

kaskoversicherung hat? Und zweitens: Sind Sie selbst jemand, der Vorsorge in Form von Versicherungen, nicht aber in Bezug auf Ressourcen und Fähigkeiten betreibt?

Ihre Antwort auf die erste Frage hängt wahrscheinlich stark davon ab, welchen Kontakt Sie bereits mit dem Thema hatten, welche Serien und Dokumentationen Sie geschaut oder welche Bücher Sie gelesen haben und welche Ansichten darüber in Ihrem sozialen Umfeld vorherrschen. Und natürlich davon, welche eigenen Erfahrungen Sie gemacht haben.

Die Chancen stehen hoch, dass der »preppende« – oder besser vorsorgende – Mensch vor Ihrem geistigen Auge jemand ist, der ein düsteres Bild von der Zukunft hat. Jemand, der sich vor dem fürchtet, was da kommen könnte. Zumindest präsentieren uns die Medien seit Jahren das Klischee des paranoiden Preppers, der mit Armbrust und Schrotflinte bewaffnet in seinem Bunker hockt, um die letzte Dose Ravioli mit dem eigenen Leben zu verteidigen oder sie einem anderen mit Gewalt zu entreißen. Nicht selten werden diese Menschen als »Lebensflüchtige« dargestellt, die im normalen Leben sozial versagt haben und sich nun auf eine Neuordnung der Gesellschaft freuen – oder diese sogar selbst herbeiführen wollen, um dann endlich »jemand zu sein«.

Angenommen, Ihre Vorstellung von einem Vorsorger hätte auch nur entfernt etwas mit diesem Bild zu tun – möchten Sie so jemand sein? Vermutlich nicht. Daher empfehlen wir einen Paradigmenwechsel: Sehr wahrscheinlich haben Sie sich gegen zukünftige Gefahren in Form von Versicherungspolicen abgesichert, oder? Dass solche Policen in einer echten Krise nicht immer Verlass bieten, durften zum Beispiel viele Gastwirte erleben, die während der Corona-Pandemie ohne eigenes Verschulden über Monate hinweg schließen mussten. Gezahlt wurde von ihren Versicherungen häufig gar nichts, oder ihnen wurde eine Zahlung von 15 Prozent der Schadenssumme angeboten.² Und auch die Opfer von Flutkatastrophen und anderen Unwetterereignissen stehen immer wieder vor der bangen Frage, ob Ihre Versicherung für alle entstandenen Schäden aufkommt.³ Macht es vor diesem Hintergrund nicht Sinn, das Vertrauen auf bedrucktes Papier ein wenig um echte Werte, Ressourcen und Fähigkeiten zu ergänzen?

Vielleicht glauben Sie, dass praktische Krisenvorsorge sich nicht mit Ihrer Lebensweise vereinbaren ließe oder dass Sie über zu wenig Erfahrung und Wissen in diesem Bereich verfügen. Wenn dies der Fall ist, machen Sie sich keine Sorgen: So geht es den meisten. Denn Vorsorgewissen und Überlebensfähigkeiten stehen nicht auf den Lehrplänen von Schulen

und Universitäten. Und auch die Medien sind hier keine große Hilfe, weil sie über diese Form von Individualverantwortung leider viel zu oft nur in Verbindung mit Subkulturen und Extremismus berichten.

Die gute Nachricht ist aber: Vorsorge kann (und darf) man auch betreiben, ohne sich vor der Zukunft zu fürchten oder extremistische Ansichten zu haben. Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass Sie der Geschichte von der immer schlechter werdenden Welt und dem drohenden Weltuntergang, die wir am Anfang des Kapitels skizziert haben, keinen Glauben schenken, sondern die Sache betrachten, als würden Sie sich ein neues Hobby zulegen oder eine neue, aber realere Art der Versicherung für Ihre Zukunft und die Ihrer Angehörigen abschließen: Vorsorge als Versicherung. Eine Versicherung, auf die Sie sich wirklich zu 100 Prozent verlassen können.

Warum früher gar nicht alles besser war

Von unseren (Ur-)Großeltern wissen wir noch, dass sie jeden Sommer Lebensmittel einkochten, um im Winter genug zu essen zu haben. Damals sah die Welt auch ganz anders aus. Beispielsweise lebte um die Mitte des 20. Jahrhunderts etwa die Hälfte der Weltbevölkerung in extremer Armut, und die Gefahr zu verhungern war für viele Menschen real. Aber wie viele Menschen leben heute in extremer Armut? Ein Drittel der Weltbevölkerung? Ein Viertel? – Tatsächlich ist der Anteil von über 50 Prozent in den 1950er Jahren bis heute auf weniger als 10 Prozent gesunken – während die absolute Bevölkerungszahl stark zugenommen hat.⁴

Und auch sonst deuten fast alle Statistiken in eine positive Richtung, vor allem in Europa. Beispielsweise beträgt die Zahl der Menschen, die durch Naturkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen und Erdbeben ums Leben kommen, heute nur einen Bruchteil des Wertes von vor 100 Jahren.⁵ Die Zahl der Todesfälle durch Flugzeugabstürze lag in den 1930er Jahren noch bei rund 2.000 Toten pro zehn Milliarden Passagiermeilen – heute liegt diese Zahl bei eins.⁶

Entgegen dem Bild, das TV und Boulevardpresse oft zeichnen, sinkt in Deutschland auch die Gefahr, Opfer eines Verbrechens zu werden. Vom Höhepunkt der verzeichneten Straftaten im Jahr 1993 ist deren Zahl bis 2019 um 19 Prozent gesunken.⁷ Ebenso ist der Straßenverkehr sicherer geworden: Von 1990 bis 2020 sank die Anzahl der Verunglückten durch Verkehrsunfälle um 27 Prozent.⁸

Natürlich ist jeder in extremer Armut lebende Mensch, jeder Verkehrstote und jedes Mordopfer immer noch einer zu viel. Aber in den letzten 100 Jahren hat sich der Lebensstandard von Milliarden von Menschen in einem schier unglaublichen Maß verbessert. Und er verbessert sich weiterhin, vor allem für diejenigen, die zuvor noch am meisten zu leiden hatten. Global und langfristig gesehen kann man argumentieren, dass es nie eine bessere und sicherere Zeit gab als heute, um am Leben zu sein. Der Harvard-Professor Steven Pinker stellte 2011 fest: »Wir leben vielleicht in der friedlichsten Zeit, die es in der Geschichte unserer Spezies jemals gab.«⁹

Obwohl der Klimawandel und zuletzt die Corona-Pandemie manche Verbesserungen verlangsamt oder gestoppt haben: Voraussichtlich werden wir Menschen eine Lösung für diese Herausforderungen finden. Ein Kollaps der Zivilisation ist in nächster Zeit höchstwahrscheinlich nicht zu erwarten. Trotzdem sind wir der Meinung, dass es sinnvoll ist, sich auf große wie kleine Krisenzeiten vorzubereiten.

**LIEBER GUT
VORBEREITET OHNE
KRISE ALS OHNE
VORBEREITUNG
IN DIE KRISE!**

Wir haben dieses Buch aus zwei Gründen geschrieben: Erstens denken wir, dass es von Vorteil für jeden Einzelnen und für die gesamte Gesellschaft wäre,

wenn jeder Mensch zum Vorsorger würde – auch wenn die Welt insgesamt immer sicherer wird. Denn die Fähigkeit, ohne die schützende Glocke der Zivilisation zu überleben, sinkt antiproportional zum technischen Fortschritt – und wir alle werden immer abhängiger vom System und von anderen.

Zweitens beobachten wir, dass Krisenvorsorge meist darauf reduziert wird, Lebensmittel, Wasser und etwas Ausrüstung einzulagern, völlig losgelöst von der eigentlichen Lebensrealität der meisten Menschen. Wir denken, dass ein ganzheitlicher Ansatz, der sich stärker ins normale Leben einfügt, viel mehr Vorteile mit sich bringt – für den tatsächlichen Katastrophenfall ebenso wie für den beruflichen und privaten Alltag. Viele Prinzipien und Methoden, die bei der Krisenvorsorge und -bewältigung gelten, lassen sich auf nahezu alle Lebensbereiche übertragen und können Ihre gesamte Lebensqualität positiv beeinflussen. Ein großer Teil der Überlebensfähigkeit in der Krise besteht nämlich nicht nur aus materieller Vorsorge, sondern auch aus der richtigen Haltung, Einstellung und Überlebens-Psychologie, wie wir in den letzten Kapiteln deutlich machen werden.

Wenn Sie sich zum ersten Mal mit dem Thema Krisenvorsorge beschäftigen, wird Ihnen manches, was wir auf den folgenden Seiten beschreiben, vielleicht übertrieben oder unrealistisch vorkommen. Vielleicht macht Ihnen das eine oder andere Szenario auch Angst. Aber lassen Sie sich davon bitte nicht abschrecken! Wir beschäftigen uns seit Jahren mit dem Thema und möchten Ihnen hier einen umfassenden Überblick geben. Dabei ist uns klar, dass nicht jeder Aspekt für jeden Menschen in gleichem Maße relevant ist, sondern dass es je nach Wohnort, Lebenssituation und individuellen Voraussetzungen große Unterschiede gibt. Wir erwarten nicht, dass Sie demnächst in der Lage sind, sich mit Ihrer Familie wochenlang durch die Wildnis zu schlagen, und es kommt uns auch nicht darauf an, dass Sie sofort Vorräte und Ausrüstung für einen kompletten Ausfall der wichtigsten Infrastrukturen anschaffen. Viel wichtiger ist, dass Sie anfangen, sich mit der Bedeutung des Themas Krisenvorsorge auseinanderzusetzen. Wenn Sie dann nach Lektüre dieses Buchs einfach nur prüfen, ob Sie eine Taschenlampe und Batterien im Hause haben, Ihre Hausapotheke aufstocken und sich dann vielleicht noch einen Campingkocher und einen kleinen Vorrat an Trinkwasser zulegen, ist schon viel gewonnen. Wie weit Sie darüber hinaus gehen wollen, bleibt Ihnen überlassen.

Verstehen Sie also das Buch als ein Angebot. Wir stellen Ihnen alle vier Säulen der Krisenvorsorge mit den jeweils wichtigsten Aspekten vor. Wenn Sie denken, etwas davon ist für Sie irrelevant – überblättern Sie das Kapitel ruhig. Falls die Informationen doch einmal für Sie wichtig werden sollten, können Sie ja später jederzeit alles nachlesen. Unser Buch soll in diesem Sinne sowohl ein Handbuch und Nachschlagewerk sein, als auch ein Anlass, sich (erstmal) mit einem Thema auseinanderzusetzen, das für jeden Einzelnen und die Gesellschaft von großer Bedeutung ist.

Warum auch Sie ein Vorsorger sein sollten

Freitag, 25. November 2005, auf der Autobahn A31 bei Münster: Seit den frühen Morgenstunden schneit es. Die Sonne ist bereits untergegangen und der Verkehr kämpft sich durch die immer dichter werdenden Flocken, die vor den Scheinwerferkegeln der Autos tanzen. Meter für Meter werden die Fahrer langsamer. Plötzlich ist Schluss, der Verkehr steht still. Die Vermutung liegt nahe, dass ein LKW die Kontrolle verloren hat, über die Fahrbahn gerutscht ist und sich quergestellt hat. Doch tatsächlich ist etwas ganz Anderes passiert!

Ochtrup, ca. sieben Kilometer entfernt: Zahlreiche Feuerwehreinheiten sind unterwegs, denn der unerwartet heftige Schneefall führt zu zahlreichen Notlagen. Bäume knicken um, Äste brechen, es kommt zu Staus wegen vereister Straßen, Züge können nicht weiterfahren. In der Nähe jedoch bahnt sich die eigentliche Katastrophe an. Nach und nach knicken über 50 Hochspannungsmasten unter der Last des nassen Schnees in sich zusammen. Darunter die Trasse, die mitten über die A31 führt. Nichts geht mehr auf der Autobahn. Und im 19.000-Seelen-Städtchen Ochtrup wird es schlagartig dunkel.

Laer, ca. 30 Kilometer entfernt: Mit Mühe und Not schafft es ein Pendler von der Weihnachtsfeier seiner Firma doch noch nach Hause. Eine abenteuerliche und lange Odyssee aus Bus- und Taxifahrten sowie einem viel zu langen Fußmarsch durch den Schneesturm liegt hinter ihm. Er schließt die Tür zu seiner Wohnung auf – und wird von einem dunklen Loch empfangen. Der Griff zum Lichtschalter bleibt ohne Wirkung. Eiseskälte umgibt ihn. Ein Tee zum Aufwärmen im Kerzenschein muss ausfallen, denn Wasserkocher und Herd funktionieren nicht. Immerhin ist es so kalt, dass die Lebensmittel im stummen Kühlschrank nicht verderben. Der Wasserstrahl im Bad wird immer schwächer, bis es aus dem Hahn nur noch kläg-

lich tropft. Die Toilettenspülung war vorerst die letzte, keine Pumpe füllt den Wasserbehälter auf. Das wird eine lange, kalte Nacht.

Samstag, 26. November, Kreis Steinfurt: Am Morgen wird Katastrophenalarm ausgerufen. Das Bild der Gesamtsituation lässt nichts Gutes hoffen. Über 250.000 Menschen sind ohne Strom, und das mitten im Winter. Hunderte Autofahrer, viele von ihnen ohne Trinkwasser oder Essen, sitzen seit Stunden auf den Autobahnen fest, eingesperrt zwischen Hochspannungsleitungen, die auf der Fahrbahn liegen. Mittlerweile sind die A1, A30 und A31 gesperrt, über 2.000 Unfälle wurden gemeldet. Lastwagen und ihre Lieferungen an Supermärkte, Großhändler, Apotheken und andere wichtige Betriebe kommen nicht voran. Die Rettungskräfte stehen vor demselben Problem. Viele kleinere Straßen sind durch umgekippte Bäume unpassierbar geworden. An den Bahnhöfen und auf dem Flughafen Münster laufen die Reisenden auf, die nicht mehr weiterkommen. Wann der Strom wieder fließt, ist noch völlig offen.

Im Krankenhaus geht zunächst alles scheinbar normal weiter. Der Generator für Notstrom springt wie erwartet an und versorgt die Operationssäle und die Intensivstation. Als den Verantwortlichen die Situation klar wird, reduzieren sie jedoch den gesamten Betrieb sofort auf ein Minimum. Wie in den meisten Krankenhäusern in Deutschland wird Treibstoff für eine etwa zweitägige Stromversorgung vorgehalten. Sollte ein Stromausfall länger dauern, muss der Tanklaster kommen. Wer daheim einen Notfall hat und den Rettungsdienst rufen will, muss jetzt ohnehin kreativ werden, denn das Handynetz ist komplett ausgefallen.

**ÜBER 250.000
MENSCHEN SIND
OHNE STROM,
UND DAS MITTEN
IM WINTER**

Weiner, ca. 30 Kilometer entfernt: Für die Tiere auf dem Bauernhof wird es langsam kritisch. Jede der 70 Kühe braucht etwa 120 Liter Wasser am Tag, das normalerweise über eine elektrische Pumpe gefördert wird. Auch die Melkmaschinen können nicht arbeiten. Wenn die Milch nicht gemolken wird, drohen sich die Euter zu entzünden, die Tiere werden krank und können sterben. Das Futter kommt normalerweise automatisch aus dem Silo in die Fütterungsanlagen, jetzt steht alles still. Im Stall wird es kalt, für die empfindlichen Kälber gibt es keine Heizmöglichkeit. Ein Geflügelhof in der Nähe hat bereits 20.000 erstickte Hähnchen zu beklagen: Das Notstromaggregat hat seinen Dienst versagt, die Stallbelüftung ist ausgefallen!

Sonntag, 27. November, Kreis Steinfurt: Tausende von Einsatzkräften und Helfern arbeiten rund um die Uhr. Manche Feuerwehren sind aus viele Hundert Kilometer entfernten Gemeinden angereist. Achtzig Generatoren sind im Einsatz, allein um die Innenstadt von Ochtrup notdürftig mit Strom zu versorgen. Ein Altenheim musste evakuiert werden. Der Krisenstab hat bereits reagiert und die Unterstützung der umliegenden Bundesländer angefordert. Das Technische Hilfswerk (THW) und die Bundeswehr transportieren Stromerzeuger aus allen Himmelsrichtungen ins Münsterland. Es erweist sich aber als schwierig, die Verbände zu koordinieren. Zeitungen berichten, dass von weither angereiste Feuerwehrleute sich die Beine in den Bauch stehen und viele Dieselgeneratoren ungenutzt bleiben.

Gronau, ca. 15 Kilometer entfernt: Auch die Urananreicherungsanlage Gronau bekommt seit Freitag keinen Strom mehr von außen. Die autarke Notstromversorgung verrichtet ihren Dienst. In der Zwischenzeit bemühen die Mitarbeiter sich darum, Dieselkraftstoff zu beschaffen, der benötigt wird, wenn die Tanks des Generators leer sind. Sollte das radioaktive und hochgiftige Uranhexafluorid austreten, wäre eine atomare Katastrophe vorprogrammiert.

Im Kreis Steinfurt sind 35 Streifenwagen im Einsatz. Die Polizisten werden zu Einbrüchen in Supermärkte und Wohnhäuser gerufen. Es kommt zu Plünderungen. Alle Alarmanlagen sind still. In den meisten Häusern sinkt die Temperatur nachts fast auf den Gefrierpunkt.

Montag, 28. November, Ochtrup: Die Stadthalle ist für Tausende Bewohner der einzige beheizte Ort seit drei Tagen. Die örtliche Zeitung spricht von einem »Flüchtlingslager«. Supermärkte und Bäcker haben geschlossen. Wer zu Hause keine alternativen Koch- und Heizmöglichkeiten hat, keine Vorräte und keine Möglichkeit, um an Trinkwasser zu kommen, ist auf die mobilen Küchen des Deutschen Roten Kreuzes und anderer Hilfsorganisationen angewiesen. Die Geduld der Menschen wird auf eine harte Probe gestellt. Fachkräfte aus ganz Deutschland arbeiten mit Hochdruck daran, die Kabeltrassen zu reparieren.

Dienstag, 29. November, Ochtrup: Die Stromversorgung für einige Gemeinden ist wiederhergestellt, aber noch immer bleiben vor allem in Ochtrup Tausende Wohnungen und viele Bauernhöfe in den Außenbezirken kalt